

bergen, und die Hunde machten sich auf den Rückweg nach dem Lager. Inzwischen wurde der Sturm immer heftiger, es piff und sauste mir um die sich mit Schnee füllenden Ohren, ich konnte kaum noch die Augen offen halten. Die Hunde merkten, daß das Schicksal hinter uns her war. Unten auf der Erde, über die sie laufen, ist es ja noch weit schlimmer als auf der Höhe des menschlichen Auges. Mit größter Kraftanstrengung nur kamen sie weiter.

Diese treuen Eskimohunde! Da fühlt man, daß es sich lohnt, gut zu sein gegen seine Tiere, damit sie ihren Herrn kennen und ihn lieben. Stunde für Stunde ging ich voran und suchte nach den Schlittenspuren, verlor sie aber wieder und wieder. Und sie folgten mir treulich, denn sie begriffen, daß ich ihr Bestes wollte. Schließlich aber waren sie nicht mehr imstande, die Last zu ziehen. Ich warf sie also wieder ab, behielt nur einen Sack mit Stiefeln und mein kleines Bärenfell, und mit dem leichteren Schlitten ging es wieder ein wenig vorwärts. Doch sollten wir das Lager in dieser Nacht nicht mehr erreichen.

Der Wind steigerte sich zu einem wütenden Sturm, so daß es unmöglich war, aufrecht dagegen anzugehen. Ich legte mich in den Schlitten hinein, und wir schlichen weiter. Die Peitsche vermochte ich nicht gegen den Wind zu erheben, meine Rufe starben hin und gelangten nicht bis zu den Ohren der Hunde. Jeden Augenblick hielten sie an, und es wurde mir klar, daß ihr Wille nichts mehr nützte. Sie kamen einfach nicht weiter, und überdies hatten wir die Spur und die Richtung verloren. Ich begriff, daß wir nicht mehr sehr weit vom Lager entfernt sein konnten, und stellte mir das geschützte Schneehaus vor, in dem die anderen nun saßen und warmes Essen zu sich nahmen; doch eine Möglichkeit, dorthin zu gelangen, sah ich nicht.

So beschloß ich, haltzumachen. Da lag ein gewaltiger Stein, und unmittelbar davor war der Schnee durch den Rückschlag des Windes weggefegt, so daß sich dort ein Schneeloch befand. Die Hunde sprangen hinein, legten sich hin und waren bald verschwunden; der Schnee deckte sie zu, und

darunter schliefen sie sicher und warm. Ich stand ganz allein und wollte mich daran machen, mir ein Schneehaus zu bauen, um in dessen Schutz zu schlafen. Jedoch der Schnee erwies sich an dieser Stelle hierzu absolut ungeeignet. Er war zu alt; im Sommer zu Wasser aufgetaut, war er nun körnig und hart wie Holz, so daß er sich mit meinem Schneemesser nicht schneiden ließ. Ich mußte meine Absicht aufgeben und beschloß, mir die Zeit bis zum Tagesanbruch mit Hin- und Herwandern zu vertreiben. Solch eine Nacht ist endlos lang, wenn man nichts weiter zu tun hat als hin und her zu spazieren. Ich pflege in solchem Falle fünfundzwanzig Schritte mit geschlossenen Augen zu gehen, darauf kehrtzumachen und wieder fünfundzwanzig Schritte zurückzugehen; so kann ich feststellen, wie weit ich mich von meinem Ausgangspunkt entfernt habe. Aber auch das wird schließlich langweilig. Da kam ich auf den Einfall, mein Messer in den Schnee zu stecken, mit geschlossenen Augen hinzugehen, es herauszunehmen und zu sehen, wie weit ich gekommen war. Inzwischen heulte un-aufhörlich der Sturm und peitschte der Schnee. Ich fror, war müde und schläfrig.

So beschloß ich, zu schlafen, es koste, was es wolle. Doch wagte ich es nicht, mich mit meinem eskimoischen Renntierpelz — einem leichten, für den Reisegebrauch berechneten Pelz, der so lose um den Körper hängt, daß die Luft die nackten Glieder umhüllt und der Schweiß vermieden wird — in den Schneesturm zu legen. Auf der Reise hat man es lieber etwas kälter, wenn man nur trocken bleibt. Doch mich nachts in dieser verhältnismäßig leichten Kleidung zum Schlafen hinlegen, das durfte ich nicht wagen.

Schließlich schnitt ich mit dem Messer eine Grube in den Schnee und schob den Schlitten darüber. Diesen bedeckte ich mit Schneeblocken, zwischen die ich lockeren Schnee stopfte, damit es nicht zu mir herunterwehte. Dann kletterte ich hinab und legte mich hin.

Es waren kalte Tage, wir stellten an jenem Abend im Schneehaus $5\frac{1}{4}^{\circ}$ Celsius fest, und bald wurde es mir doch ein wenig zu frisch. Daher wollte ich nach einer Stunde wieder heraus und mir die Füße warm stampfen. Doch es ging nicht. Vergeblich bemühte ich